



Augenblick zur Explosion gebracht werden. Solcher Torpedos müssen nach beiläufiger Berechnung schon mehrere Tausende zwischen Braila und Rieni versenkt sein.

Auch die Engländer haben sich, wie behauptet wird, in einer österreichischen Fabrik 500 Whitehead-Torpedos bestellt, das Stück zu 500 Pfund Sterling; dieselben sollen in Stücke zerlegt nach England geschafft werden.

Die „Gazeta Narodowa“ meldet: Der Czar reist in der Nacht vom 29. zum 30. Mai über Podvoloczyska, Lemberg und Czernowitz nach Plojescht.

Die anfänglich verbreitete Ansicht, daß mit dem Entressen des Czars im Hauptquartier zu Plojescht die Operationen an der Donau beginnen werden, stellt sich nun als eine irrige heraus.

Die Russen haben ihren strategischen Aufmarsch an der Donau noch lange nicht vollendet. Es befinden sich bisher nur vier russische Armecorps in Rumänien und haben die Spitzen von drei weiteren Corps die rumänische Grenze erst am Samstag überschritten.

Die Bewegung dieser drei Corps an ihre Bestimmungsorte, sowie die Ansammlung des nöthigen Materials dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Außerdem ist die Donau durch die gewaltigen Regengüsse derart angeschwollen, daß ein Uebergang wenigstens in deren Unterlauf vorläufig nicht zu denken ist.

Ein bulgarischer Correspondent der „N. Fr. Pr.“ glaubt, daß die Action kaum vor drei bis vier Wochen beginnen kann.

Die Petersburger Versicherungen, daß Rußland Serbiens Neutralität wolle, stehen mit dem, was in Belgrad vorgeht, im Widerspruch.

Aus Rußland treffen dort fortwährend Geldsendungen ein und die russischen Vorbereitungen, die Donau an zwei Punkten in Serbien zu überschreiten, dauern fort.

Steno wird ununterbrochen an der Befestigung Kladowas und der Timotimündung gearbeitet. — Reisende berichten von neuen Zügen aus Sofia zur Verstärkung der Nischer Garnison und von dem Anlagen neuer türkischer Fortificationen an der südbosnischen Grenze.

Aus Belgrad wird der „Deutschen Zeitung“ berichtet, daß dort ein Bevollmächtigter der türkischen Regierung durch mehrere Tage verweilt und mit Tuchfabrikanten einen Vertrag beaufsichtigt.

Die türkische Regierung hat 10.000 Meter braunen und je 5000 Meter gelben weissen und roten Tuches abgeschlossen habe.

Es verlaute bestimmt, daß diese Tuchquantitäten zur Equipierung der polnischen Legion verwendet werden.

Die Geschützlieferung ermöglichte durch angeschaffte Vorräthe, den größten Theil der verkauften Waare sofort effectiv zu decken.

Dieselbe befindet sich bereits auf dem Wege nach der Türkei.

Angeht die bevorstehenden drohenden Ereignisse, heißt es in einem Berichte, breiten sich die Militär-Autoritäten in England, ihre Festungsplätze im Mittelmeere mit Munition und Kanonen zu füllen.

Das Schiff „Malaga“ ist am 8. v. M. von Woolwich nach Gibraltar abgegangen, mit Munition und vier Kanonen von 38 Tonnen Caliber.

In Malta befinden sich schon mehrere derselben. — Es heißt, daß 500 Whitehead-Torpedos in einer österreichischen Fabrik zum Preise von 500 Pfd. St. per Stück bestellt wurden, welche, in Stücke zerlegt, nach England transportiert werden sollen.

Die Regierung ließ verlauten, daß sie mit Vergnügen Anerbietungen von Militz-Obersten für den Dienst in ihren Regimentern außer Landes annehmen würde.

— wahrscheinlich für Gibraltar und Malta, wie in der Zeit des Krimkrieges. Ein Oberst ist bereits verständigt worden, daß sein Regiment nach Beendigung der Exercir-Übungen nicht aufgelöst werden soll.

Die Verwaltung des Kriegsepartements entwickelt die größte Thätigkeit in der Herbeischaffung einer großen Anzahl Ambulanzen und Organisation der Transportmittel für die Arme.

Am 27. Mai Abends 7 Uhr 25 Minuten eröffnete in Kalaifat auf Befehl des Fürsten die Batterie Nr. 1 „Carol“ das Feuer gegen Widin.

Die Türken erwiderten sofort. Darauf begannen nacheinander die rumänischen Batterien Nr. 2 „Elisabeth“, Nr. 3 „Misch“ und Nr. 4 „Sesjan“ das Feuer.

Der Zweck war bloß die Einschüchterung der neu armitierten Batterien Nr. 2 und Nr. 3. Die Türken erwiderten aus drei Batterien; die meisten türkischen Projectile fielen in die Donau oder explodierten in der Luft.

Um 7 Uhr 40 Minuten hatten sich die Türken auf der Batterie Nr. 1 eingeschossen. Fünf Projectile saukten knapp oberhalb der Batterie hin, drei schlugen in unmittelbarer Nähe ein.

Von diesen explodierten zwei, Fürst Karl folgte dem Feuer mit großer Aufmerksamkeit. Von den explodierten Geschossen schwirrte ein Splitter auf zwei Schritte Entfernung an den Fürsten, wobei der Fürst die vollste Kaltblütigkeit bewies.

Ueber wiederholtes Andringen der Suite stieg dann der Fürst von der Batterie herab.

Das Feuer der türkischen Batterien dauerte mit steigender Lebhaftigkeit bis 7 Uhr und 50 Minuten Abends, um welche Zeit es plötzlich abgebrochen wurde, indem die Türken das Feuer einstellten.

An zwei Stellen bemerkte man von der Batterie Nr. 1 Feuer in Widin. Obwohl an 30 Projectile in Kalaifat selbst einfielen, hatten die Rumänen keinen Verlust.

Der Fürst Karl decorirte 3 Artillerie- und zwei Jägerofficiere, 4 Artilleristen und 3 Jäger.

Fürst Carol inspectirte am 28. Mai Vormittags den linken Flügel der Kalafater Stellung in Guiperceni, sodann die Vorpostenlinie bis Rumänische Flotillen-Major Murgescu, welcher die Torpedo-Expedition gegen

Jda's Gesicht glückte jetzt einem Räthsel. Im Vollgenusse aller unaußersprechlichen Seligkeiten, in welchem ihr Herz schwelgte, konnte sie dennoch das Glück nicht fassen, weil es ihr unerreichbar schien.

Sie hätte ihm willig jedes Opfer gebracht, aber war es ihr möglich, die Kindespflicht zu verletzen, ohne den Ruf und die Ehre des Hauses auf das Spiel zu setzen?

„So helfe mir Gott!“ rief sie gefaßt aus, „ich will tragen, was er verhängt.“

„Bardon, gnädiges Fräulein!“ rief Waldner halblaut, „daß ich ungerufen zu erscheinen wage, aber ich bringe ein frisch gefülltes Glas für die Blumen, welche Sie von mir haben, wenn der Herr Major vielleicht fragen sollte.“

Gerührt von dieser herzlichsten Vorsorge, klopfte sie ihm lieblosend auf die Wangen und sah ihn dankbar an.

Das ermutigte ihn lächeln fortzuführen: „D, ich weiß sehr gut, was geheime Liebe ist. Einen hartköpfigen Vater breit schlagen, ist ein Hochgenuss.“

Sie mußten bald Hochzeit halten oder mich soll der Teufel zum Ladstreck machen. Bardon, gnädiges Fräulein, jetzt muß ich an die Arbeit. Der Herr Major dürfte bald kommen.“

„Waldner!“ rief der Major, welcher eben im Begriffe war, auszugehen. „Du wirst von heute an das Theater besuchen, aber mußt Dir auf der Gaiete den Caplog erobern, damit Du das Fräulein im Auge haben kannst, wenn sie Deiner bedarf. Verstehst Du mich?“

„Sehr wohl, Herr Major.“

„Aha,“ brummte Waldner vor sich hin, als er draußen war, „ich soll den Spion machen. Heißlicher Posten für einen ehrlichen Krieger, aber im Unverständnis mit dem gnädigen Fräulein.“

Jda mußte bei dem Anblicke des alten Schnurrbart lächeln. Er hatte förmliche Parade-Toilette gemacht und sich den Schnurrbart gewischt, als ob er eine große Müherung mitmachen. Er wandte kein Auge von ihr ab. Neben ihm saß ein junger Officiersbedienter.

das türkische Schiff bei Braila freiwillig mitmachte, mit dem russischen Wladimir-Orden decorirt.

Türkische Monitors versuchten am 28. Mai mehrere bei Karabia ankommende Schiffe zu kapern, wurden aber von der rumänischen Batterie vertrieben.

In Giugome herrscht seit einigen Tage völlige Ruhe. Seit 26. Mai ist kein Schuß gefallen. Rußland und das türkische Lager liegen nur türkischen Donaupanzern in Sicht.

Starke Probiantszüge sind sichtbar. Die türkischen Donaupanzern sind nicht armit. Korabia bei Turanu-Magurelli wurde von zwei Monitors acht Stunden lang bombardirt.

Neun Segelschiffe und die Barken, ferner ein Schiff der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft wurden zerstört. Die Stadt selbst hat wenig gelitten.

Die Türken beabsichtigen, Angesichts der russischen Truppenbewegungen gegen die kleine Walachei das serbische Donau-Ufer zu besetzen.

Wegen des Durchzuges durch das serbische Territorium sind türkischerseits Schritte übermalls unmittelbar bevorstehend und zur Stunde vielleicht schon geschehen.

Aus Serajevo wird berichtet, daß der Papst durch den Franziskaner-Provinzial Fra Martino anordnete, für den Sieg der türkischen Waffen gegen das schismatische Rußland in den Kirchen Gebete zu halten.

In allen Moscheen der Herzegowina wurde von den Hodjas vertulniren sei. Der Fanatismus ist in Folge dessen noch gewachsen.

In Anatolien ist der letzte Flügel der Russen, welcher bereits bis Karakissja und bis Wan vorgezogen war, wie es scheint, auf Bajazid zurückgegangen.

Heute wird sogar die „Belegung“ von Surb-Dhannes, das östlich, also hinter Bajazid, liegt, durch die Russen, angeblich aus Verpflegszwecken, gemeldet.

Es scheint, daß die drohende Haltung der russischen linken Flügel zum Stillstande gebracht. Außerdem erhält die „Gazeta Narodowa“ die Nachricht, daß in Erivan, der Hauptstadt des kaukasischen Armeniens, ein Aufstand ausgebrochen ist.

Wie sind nicht im Stande, die Wichtigkeit dieser Meldung zu kontrolliren. Wenn sie jedoch wahr wäre, so würde sich die rückgängige Bewegung der Bajazider Colonne, welche ihre Operations-Basis in Erivan hat, erklären.

Durch die Eroberung des Küstenforts Adler (türkisch Ergille) haben sich die Türken, da sie schon Sukum-Kale vor einiger Zeit genommen haben, eine fünfzehn Meilen lange Basis an der kaukasischen Küste geschaffen.

Die Russen sitzen von der Basis im Süden abwärts mit den Vortruppen befindet, während das Gros der Truppen des Generals Kravitschenko, auf das Kriomthal basirt, bei Sugdidi am Jurgur-Flusse, also bereits in Mingrelien, hält.

Die Verteidiger des Forts Adler haben sich nördlich nach der Feste Novogirsk am Sotzcha-Flusse zurückgezogen und stehen somit bei vier deutsche (fünfzehn englische) Meilen von dem linken Flügel der türkischen Basis entfernt.

Aus Asien werden kleinere Gesichte bei Kars und Batum gemeldet. Von Erzerum sind vier Bataillone dem Feinde entzogen worden und haben am 28. d. bei Boriquire die Russen zurückgedrängt.

— Der aus Arbaban zurückgekehrte Major Miza, welcher die Uraßen des Jales Mann Infanterie 12 Cavallerie-Regimenter und eine entsprechend starke Artillerie; nachdem sie auf den Höhen von Chebidit ihre volle Macht entfaltet hatten, spickten sie Parlamentäre mit der Aufforderung zur

eröffnung. Ein wankendes Bataillon rief Verwirrung hervor, darauf erfolgte die Katastrophe, welche übrigens den Russen einen Verlust von 6000 Mann an Todten und Verwundeten bereitete.

**Juland.**

Budapest, 29. Mai. Im Hochverratsproceß Miletics und Genossen referirte gestern Vormittags der Straßent des obersten Gerichtshofes. Die über Miletics verhängte Untersuchungsfrist wurde verlängert, hingegen der Beschluß der königlichen Tafel in Bezug auf Freisprechung Dr. Kapjanovic aufgehoben und auch über letzteren die Untersuchungsfrist verhängt.

Das seit hundert Jahren hier bestandene Expeditionshaus J. S. Friedrich Lie demann hat den Concur angeordnet. Die Passiven sind gering.

Aus Wien erhält „Son“ folgende telegraphische Nachricht: Heute fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein Ministerrat statt, an welchem der gemeinsame Reichsminister und die beiden Landesverordnungs-Minister theilnahmen.

Gegenstand der Berathung bildeten die den beiden Reichstagen der Monarchie zu unterbreitenden gleichförmigen Gesetzentwürfe, wie „Eben“ meldet, hier ein Ministerrat abgehalten, welcher mehrere Stunden dauerte. — Minister Trejort verließ sich morgen nach Wien.

Wie n, 29. Mai. Aus Wiener diplomatischen Kreisen telegraphirt man dem „Dziennik Polski“, daß Oesterreich gegen die Unabhängigkeit Rumaniens nichts werden eingewandten haben, sofern diese Unabhängigkeit sich als eine factische herausstellen würde.

Wenn aber Rußland als Lohn für die Hebammediene bei der Unabhängigkeitserklärung die Rückgabe „Karl.“ fuhr er diesen an, „Du gähnt ja entseztlich.“

„Aus Langeweile, Kamerad, Mein Herr hat mich heraufcommandirt, den Maulaffen zu machen.“

„Du bist wohl betrunken.“

„Nächtern, wie beim Rapport. Ich soll von hier die Tochter eines alten Majors beobachten, ob und von wem sie heute wieder Blumen bekommen wird.“

„Wo sitzt denn das Fräulein?“

„Uns gegenüber in der Eckloge des zweiten Ranges.“

„Esel! Das ist ja die junge Frau vom verstorbenen Regimentsarzt, welcher mir im letzten Feldzuge die Haut viermal gestiftet hat.“

„Jetzt möchte ich doch wissen, wo die Majorstochter sitzt?“

„Die? Warte Kamerad, dich will ich Dir sagen. Wir werden sie gleich haben. Halt! Da ist sie schon!“

„Wo? wo?“ frag der Angeführte ungeduldig.

„Siehst Du unten den alten Major mit den breiten Schultern und dem martialischen Schnurrbart?“

„Er steht, nicht wahr? Neben ihm sitzt eine hübsche Dame im weißen Hute, siehst Du? Die ist seine Tochter. Er wird sie doch nicht allein sitzen lassen?“

„Das begreift Du wohl?“

„Natürlich! Da soll unser immer blind gehorchener, wenn der Vorgesetzte nicht einmal eine richtige Position angeben kann.“

„Das ist schon oft beim ältesten General vorgekommen, na, und Dein Herr wird doch nicht so thöricht sein?“

„3, bewahre! Der ist ein frischgebackener Lieutenant, der erst vor zwei Monaten aus der Akademie gekommen ist, aber er kann es noch sehr weit bringen, weil er der Graf von Süßwalden ist.“

Waldner wußte genug und konnte kaum das Ende der Vorstellung erwarten. (Fortsetzung folgt.)

des ihm im Jahre 1856 abgenommenen Territoriums an der Donaumündung beanspruchen sollte, so werde man dies in Wien als einen Casus belli ansehen.

Das wird sich wohl nur als „academische“ These entwickeln, wie sehr wir uns auch geschmeichelt fühlen mögen, daß man uns noch heute so brave Thaten zutraut!

Berichte, die wir aus Semlin erhalten, schildern die panславistische Agitation in Serbien als im Wachen begriffen und warnen vor einer Unterdrückung der Consequenzen, die sich aus einem Siege Rußlands ergeben könnten.

Wir finden diese Warnungen begreiflicherweise nicht nur berechtigt, sondern wir müssen über die Sorglosigkeit staunen, die man hier der slavischen Agitation gegenüber an den Tag legt.

Die Sprache der slavischen, auch innerhalb der österreichischen Grenzspähle erscheinenden Journale wird mit jedem Tage anmaßender und lebensspästlicher.

Daruf, ob die Russen über die Aluta gehen oder nicht, kommt es nicht mehr an. Die Demarcations-Linie der österreichischen Interessen ist längst von den Russen überschritten.

Ihre „Vorposten“, wenn auch nicht in Waffen, sitzen ja schon in — Neufaz! („N. Fr. Pr.“)

Prag, 28. Mai. Kriegsminister Graf Epland-Abtheil ist heute Abends aus Karlsbad hier eingetroffen und auf dem Bruckauer Bahnhofe abgestiegen.

Er übernachtet bei den Angehörigen seiner Gemalin und reist morgen mit dem Früh-Gesug der Staatsbahn nach Wien.

Lemberg, 29. Mai. Die hiesigen Morgenblätter melden übereinstimmend, der Czar werde auf der Durchreise nach Rumänien heute Nachts Lemberg passiren.

Die Verwaltungen der Lemberg-Czernowitzer Bahn und der Carl-Ludwig-Bahn, hiezu verständigt, halten einen Hof-Separatrat in Bereitschaft, welcher den russischen Hofzug in Podvoloczyska erwartet.

**Ausland.**

Berlin, 28. Mai. Contre-Admiral Batsch übernahm heute in Wilhelmshaven den Befehl über das Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Deutschland“, „Raiser“, „Preußen“, „Friedrich Karl“ und dem Aviso-Dampfer „Falte“.

Das Geschwader tritt morgen oder übermorgen eine Uebungsreise nach dem Mitteländischen Meere an. Die Corvette „Victoria“ ist gestern von Gibraltar nach dem Osten des Mitteländischen Meeres abgegangen.

Nach dem Entressen des Panzergeschwaders im Mitteländischen Meere treten die dort außerdem befindlichen Schiffe „Gazelle“, „Comet“ und „Pommernia“ in den Verband des Geschwaders.

Wegen den Lumburger Bischof Blum wurde nunmehr ebenfalls das Abseignungsverfahren vor dem Kirchengerichtshofe für den 13. Juni anberaumt. — Am 14. und 15. Juni sollen von hier zwei Trains des Centralvereins für Verwundete zu je 20 Wagen mit Gerätschaften zur Pflege der Verwundeten nach Rumänien abgehen.

Konstantinopel, 28. Mai. Einige Individuen wurden exilirt. Waffen wurden mit Beschlag belegt. Die Ruhe ist gegenwärtig vollkommen hergestellt.

Der österreichische Botschafter, Graf Zichy, und der italienische Gesandte, Pfaffen. Prinz Reuß hatte Samstag zuerst eine Privat-Audienz bei dem Sultan, worauf der feierliche Empfang stattfand.

**Die Ausgleichs-Vorlagen.**

Motivenbericht zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung und das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Das Verhältniß der Bank-Gesellschaft zu den Staats-Regierungen ist im Titel VII in der Weise geregelt, daß der Gesellschaft die möglich freieste Bewegung und größte Unabhängigkeit eingeräumt wird.

Aber die Regierung konnte doch nicht auf das ihr zustehende Aufsichtrecht verzichten gegenüber einem Institute, in dessen Hände so wichtige staatlische Interessen gelegt sind; aus diesem Grunde wurde der Krone die Ernennung des Gouverneurs und des Vice-Gouverneurs reservirt und darum wurde die Entsendung der Regierungs-Commissäre bedungen, welche an den Sitzungen des General-Rathes und der Direction theilnehmen, dort ihre Meinung äußern und den Vollzug etwaiger statutenmäßiger Beschlüsse durch einen Protest suspendiren können; in einem solchen Falle ist die Frage entweder durch eine zwischen der Bank-Gesellschaft und der Regierung, resp. den Regierungen zu verhandelnde Vereinbarung, oder wenn diese nicht zu erzielen wäre, durch ein Schiedsgericht, das aus an der Spitze der Justizpflege in den beiden Staaten der Monarchie stehenden Männern gebildet wird (der Präsident wird im Wege der Auslosung designirt), zu entscheiden.

Die Unabhängigkeit der Bank-Gesellschaft gegenüber dem Staate wird ferner gesichert durch jene im §. 56 der Statuten enthaltene Bestimmung, welcher zufolge die Bank-Gesellschaft für den Staat nur statutenmäßige Wechsel escampiren und außerdem für die Regierung nur statutenmäßige Geschäfte besorgen kann, und ist bezüglich der daraus entstehenden Forderungen und Guthaben die Regelung monatlich in Baarem durchzuführen. Dadurch ist dem vorgebeugt, daß die Bank, wie es vor 1867 geschah, sich beim Staate in Finanz-Operationen einlasse, die ihre Thätigkeit lähmen, ihr Vermögen und ihren Credit gefährden und zwischen der Bank und dem Staate neuerdings jenes früher bestandene überaus bedauerliche Verhältniß eintrete, dessen Beseitigung solche große Opfer kostete.

Der Titel VIII zählt die Geschäftszweige der Bank-Gesellschaft auf, die präcis umschrieben und geregelt werden. Diese Geschäftszweige sind banken bilden. In dieser Beziehung macht nur das Hypothekar-Credit-(Pfandbrief-)Geschäft eine Ausnahme.

Das Hypothekar-Credit-Geschäft ist nach der Banktheorie streng genommen aus dem Geschäftskreise einer Notenbank auszuschließen; in Anbetracht jedoch des großen Stammkapitals der österreichisch-ungarischen Bank-Gesellschaft, in Anbetracht der bisherigen erproblichen Wirksamkeit der Hypothekar-Credit-Abtheilung der priv. österreich. Nationalbank, in Anbetracht, daß von dem mit Ende 1876 bestandenen Hypothekar-Darlehen im Betrage von 100,522,443 fl. auf die Länder der ungarischen Krone 56,375,339 fl., also 56 1/2 % entfallen, daß der günstige Cours der Pfandbriefe der österreichischen Nationalbank den Darlehensnehmern solche Vortheile bietet, wie sie bisher keine Anstalt zu bieten vermochte, und endlich daß — was das Wichtigste — die sämtlichen mit dem Creditgeschäfte sich besaffenden ungarischen Anstalten nicht im Stande waren und nicht sobald im Stande sein werden, die Creditansprüche des Landes zu befriedigen; sah die Regierung keinen genügenden Grund zur Aufhebung der Hypothekar-Credit-Abtheilung der Bank; ja sie hat im Gegentheil deren fernere Erhaltung für wünschenswerth erkannt.

Was das Verfahren bezüglich der Manipulation der einzelnen Geschäftszweige und die Rechte der Bank gegenüber ihren Schuldnern und entprechend dieselben den im Bankgeschäfte allgemein acceptirten Principien und den gesetzlichen Normen. Eine erwähnenswerthe exceptionelle Bestimmung für die Bank-Gesellschaft enthält nur §. 58, welchem zufolge die Bank-Gesellschaft die Geltung aller die Höhe des Zinsfußes bestimmenden Gesetze und Verfügungen ausgenommen wird, welche an der Notenbank motivirt ist. Besonders erwähnenswert halte ich auch, daß die Geringsfügigkeit der Summe an und für sich nicht als Grund für die Zurückweisung eines zum Compte eingereichten Wechsels dienen

kann, wenn er sonst entspricht. Die Bestreben und des Möglichen Vermeidung eventuellen rectionen und der dar Generalrathe vorbezieht sichtlich beider Staats-

**Local-**

— (Postalisches) Postdirection ist die Postbroden und wird dem stantinopel ausschließl-

— (Die gest vom herrlichsten Wetter ausgefallen. Die gelan behörden, das Officiere Publicum wohnten der Hauptmomenten der C ausgerichtete Abtheilung d und Präcision ab.

— Vom Coetus werden wir ersucht, mit der studirenden Jugend selbst sind alle Famili Studentenballe erhalten

— Dem auf der gedruckten Einladung zu des Frauenvereins mitge daß der Wächterschulfont 57 1/2 kr betrug und der träge zur Deckung der A des überwählten Jahres

— (Verloren) über den großen Ring schwarzen Stern emallirt

— Der vorgestrigt hause darf wohl als la mindestens die gefährlicher hinter der städtischen Pro diesmonatlichen Feuerweh

— Das Leichenbegä Habermann, findet h

— (Selbstmord) hat sich ein Maurergeselle findlichen Ruine auf offene auf der Stelle todt. Urad gehen; sein Tag ohne Sen

der Mediciner im vierter schönsten Hoffnungen beree gegen sich sechs Schüsse, dr in die Schläfe, abgetraert sich ins Bett zu legen u Unglückliche Liebe soll das B Briefe an seinen Vater un

— (Unfall) Wä am 29. d. der Puffarenobed den rechten Fuß.

— Aus Wüßlbach des hier tagenden Unterwält Schul-Auditorium ein Cor Gestern Nachmittags giftung mit Pflöpphor, Ende gemacht. Diejelbe in

— (Durstige Die Diebe einen Keller und se Belieben. Den Raub, der mit aller Mühe im Arrest

— Die Vertheilung Marosvartcher Zigeuner ihr gezeigten drei Nummern bekam aber, wie „Erdölpi zwar aus dem einfachen un der betreffenden Collectur un gegeben wurden. Die Zigel

— (Ein tödtliche am Hande des Reckser Wäters J. Körmig. Während Inspecionsgang auf dem T das Wächterhaus, mißhande Wächters und nahmen mit, verni Raube und lag in den Am 5. d. hatte der Cziganen jährigen einzigen Sohn mit Knabe wurde durstig und g Trunk Wasser zu holen. Der Prinz, als er Schritte in d die Räuber kommen, und l

— (Ein neuaufge Man schreibt der „N. Fr. Preß der Anwesenheit des deutche seitens der Gemeindevorwalt Document übergeben, welches Sach, im städtischen Archiv jetzt in einigen wenigen Czemi Näheres darüber mittheilen. Friedrich's III. von Brandenb wendigkeit der Wiedererwerb den 28. Juli, 7. August 169 die Präliminarien des Frieder Frankreich definitiv die Dschebe Um zu diesem seinem Hauptzi die Rückgabe von Freiburg, n von Brandenburg, derselbe, n preussische Königskrone trug, i gemäßige Deutschrift, in weiche

kann, wenn er erst den für den Escompte erforderlichen Bedingungen entspricht. Die Bestimmung der im Darlehensgeschäft zulässigen Pa-

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Postalische.) Laut Verständigung der kön. ungarischen Postdirection ist die Postverbindung mit Konstantinopel via Varna unter-

— (Die gestrige Frohnleichnam's-Procession) war vom herrlichsten Wetter begünstigt und ist diejemal auch sehr glänzend ausgefallen.

— Vom Coetus des ev. Gymnasiums und der Oberrealschule N. B. werden wir ersucht, mitzutheilen, daß morgen den 2. d. das Waldfest der studirenden Jugend der genannten Lehranstalten stattfindet.

— Dem auf der Rückseite der an anderer Stelle des Blattes abgedruckten Einladung zu der am 4. d. stattfindenden Generalversammlung des Frauenvereins mitgetheilten ziffermäßigen Ausweise entnehmen wir, daß der Mädchenschulfond zum Ende December 1876 zusammen 1116 fl. 57 1/2 kr betrug und der Cassastand nach Abschluß der verwendeten Beträge zur Deckung der Ausgaben der Mädchenschule u. s. w. mit Ende des oberrwähnten Jahres 589 fl. 15 1/2 kr. war.

— (Verloren) wurde gestern auf dem Wege aus der Messergasse über den großen Ring in die Geltauerstraße eine goldene, mit einem schwarzen Stein emailirte Wappnadel.

— Der vorgestrigte Unglücksfall nächst dem Habermann'schen Bräuhaus darf wohl als laut sprechende Mahnung beherzigt werden, daß mindestens die gefährlichsten Partien der Fußwege längs der Gewässer hinter der städtischen Promenade recht bald, jedenfalls aber noch vor den diesmonatlichen Feuerwebrätzen, mit Geländern versehen werden.

— Das Leichenbegängniß des Vitzinger Bräuhausbesizers, Andreas Habermann, findet heute um 4 Uhr Nachmittags statt.

— (Selbstmord.) Gestern zwischen 9 und 10 Uhr Abends hat sich ein Mannvergeßliche in der Sporengasse in der Nähe der dort befindlichen Ruine auf offener Straße in den Mund geschossen und blieb auf der Stelle todt. Ursache unbekannt. Es fängt an großstädtisch herzugehen; kein Tag ohne Entsetzung!

— (Selbstmord.) Am 29. d. Abends hat sich in Klausenburg der Mediciner im vierten Jahrgang, Eugen Müller, ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigter junger Mann, erschossen. Er hatte gegen sich sechs Schüsse, drei in die Brust, zwei in die Stirne und einen in die Schläfe, abgefeuert und hatte auch dann noch Kraft genug, um sich ins Bett zu legen und die Decke bis zum Kinn zu ziehen. — Unglückliche Liebe soll das Motiv der That gewesen sein. Müller hinterließ Briefe an seinen Vater und einige Bekannte.

— (Unfall.) Während des Exercirens stürzte in Klausenburg am 29. d. der Husarenoberlieutenant Jäger vom Pferde und brach sich den rechten Fuß.

— Aus Mühlbach, 31. Mai wird uns geschrieben: Gelegentlich des hier tagenden Unterwälder Schullehrervereines fand gestern im großen Schul-Auditorium ein Concert statt.

— Gestern Nachmittags hat hier eine Frau ihrem Leben durch Vergiftung mit Phosphor, den sie von Blindhühnchen losgelöst hatte, ein Ende gemacht. Dieselbe hinterläßt 4 unversorgte Kinder.

— (Durstige Diebe.) In Maros-Vasarhely erbrachen unlängst Diebe einen Keller und schürften daselbst den Gratis-Rebenjaß nach Belieben. Den Kausch, den sie sich dabei angetrunken, können sie jetzt mit aller Mühe im Arrest ausschlagen.

— Die Verkehrsstörung hat im Laufe der jüngsten Zeit eine Marosvasarhelyer Zigeunerin um einen Ternozwinn gebracht. Die von ihr gestohlenen drei Nummern wurden in der Ziehung zwar gehoben, sie bekam aber, wie „Erdélyi Hiradó“ erzählt, dennoch keinen Kreuzer und zwar aus dem einfachen und sehr begreiflichen Grunde, weil die Belege der betreffenden Collectur unterwegs stecken blieben und die Einsätze zurückgegeben wurden. Die Zigeunerin will jetzt „appelliren.“

— (Ein tödtliche's Mißverständnis.) Bei Kis-Egizand am Rande des Necker Waldes, steht das Häuschen des Damnwächters J. Körincz. Während dieser an einem der ersten Maitage einen Inspecionsgang auf dem Damme unternahm, überfielen drei Räuber das Wächterhaus, mißhandelten das allein zurückgebliebene Weib des Wächters und nahmen mit, was sie fanden. Körincz schwor den Räubern Klage und lag in den nächsten Tagen beständig auf der Lauer. Am 5. d. hatte der Egizander Einwohner J. Kertész seinen dreizehnjährigen einzigen Sohn mit den Pferden auf die Weide geschickt. Der Knabe wurde durstig und ging nach dem Wächterhause, um sich einen Trunt Wasser zu holen. Der hinter dem Hause auf der Lauer liegende Körincz, als er Schritte in der Nähe seiner Wohnung hörte, glaubte, die Räuber kommen, und schoß sein Gewehr ab, dessen ganze Schrotladung dem unglücklichen Knaben in den Bauch fuhr, so daß er wie ein Sieb durchlöcher war. „Weh, Janosi bácsi, Du hast mich erschossen!“ rief ihm der Junge zu. Jetzt erst erkannte Körincz seinen verhängnisvollen Irrthum. Er trug den schwer Verwundeten nach Hause zu seinen tröstlichen Eltern, obwohl er gleich ein Arzt aus M. Helmeicz herbeigeholt wurde, ist keine Hoffnung, daß der arme Junge, dem bis jetzt nur ein Theil der Schrotkörner herausgenommen werden konnte, am Leben wird erhalten bleiben.

— (Ein neu aufgefundenes historisches Document.) Man schreibt der „N. fr. Presse“ aus Straßburg, 16 Mai: Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Straßburg wurde demselben seitens der Gemeindeverwaltung der Stadt ein interessantes geschichtliches Document übergeben, welches der hiesige Stadt-Archivar, Dr. Ludwig Spach, im städtischen Archiv aufgefunden hat. Da dasselbe copirt und jetzt in einigen wenigen Exemplaren veröffentlicht ist, so kann ich Ihnen Näheres darüber mittheilen. Es führt den Titel: „Denkschrift Curfürst Friedrich's III. von Brandenburg an Kaiser Leopold I. über die Nothwendigkeit der Wiedererwerbunng Straßburgs“ und ist datirt aus „Cleve, den 28. Juli, 7. August 1696“. Bekanntlich wurde zu dieser Zeit über die Präliminarien des Friedens von Nysswid verhandelt, durch welchen Frankreich definitiv die Oberherrschast über das Elsaß zugesprochen erhielt. Um zu diesem seinem Hauptziele zu gelangen, hatte Frankreich dem Kaiser die Rückgabe von Freiburg und Breisach angeboten. Da erließ der Curfürst von Brandenburg, derselbe, welcher wenige Jahre später als Erster die preussische Krone trug, jene merkwürdige und gerade jetzt sehr zeitgemäße Denkschrift, in welcher er dem Kaiser Leopold I. in eindringlicher

Sprache und mit patriotischem Eifer die Nothwendigkeit der Zurückforderung Straßburgs ans Herz legte. In dieser Denkschrift führte der Curfürst aus: „daß man die Waffen in keiner Weise niederzulegen oder sich mit Frankreich auf eigene Gestalt wider zu vergleichen werde und daß der Verlust, welchen das Reich durch die Zurücklassung dieses importanten Ortes thue, und das Unglück, so demselben daraus in folgenden Zeiten unfehlbarlich zuwachsen würde durch kein Aequivalent, wie solches auch nur erachtet werden möchte, zu repariren seye. Der Zweck, welchen man sich im Reich sey gegenwärtigen schweben Krieg vorzulegen hat, muß billig dieser seyen, daß durch den künftigen Frieden die Sachen zwischen dem Reich und Frankreich auf einen solchen Fuß gerichtet werden, damit jenes in diesem nicht gleichsam alle Tag einer neuen Unruhe und Verheerung in ipsis visceribus imperii oder wohl gar einer gänzligen Subjugation sich zu befahren habe.“ Die Denkschrift schließt, nachdem sie besonders auch die militärische Bedrohung durch den Status quo scharf betont hat, mit dem Ersuchen an den Kaiser: „Sie wollen des Ihren reichsväterlichen Maximen seit beharren und von der Restitution der Stadt Straßburg ans Reich, was auch für ein Aequivalent offerirt werden möchte, in keine Weege absehen, worin dann Dießelbige bei Ihrer königl. M. in England und allen übrigen, so eine beständige Tranquillität der Christenheit verlangen und anjehen, außer Zweifelvollen Vorrath und alle zur Erreichung eines so heilsamen Zwecks nöthige Assistenz und Cooperation finden, bey dem Reich aber und spätere Posterität Ihrem Erbhaus dadurch ein neues unverwundliches Meritum erwerben werden.“ Der deutsche Kaiser Wilhelm soll, wie ich höre, ein ganz besonderes Interesse an diesem merkwürdigen Document genommen haben, dessen Existenz bisher völlig unbekannt gewesen zu sein scheint. Er soll bei dieser Gelegenheit daran erinnert haben, daß ja schon 1673 der große Curfürst, der Vater des Verfassers der vorliegenden Denkschrift, einen vergeblichen Feltzug zur Wiedererwerbunng Straßburgs unternommen habe.

— (Bismarck als Student.) Ueber ein sehr interessantes Privatgespräch des Fürsten Bismarck mit einer Deputation von Göttinger Bürgern, welche dem Fürsten Bismarck den mit charakteristischen Mandatverzierungen versehenen Ehrenbürger-Brief der Universitätsstadt, in welcher der Fürst bekanntlich studirt, am ersten Dierfeiertage überreichte, erhält die Götting. Ztg. einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: Die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Fürst in außerordentlich freundlicher Weise und sichtlich bewegt, wie ihn diese Anerkennung gerade seitens der Universitätsstadt Göttingen, in der er glückliche Jahre verlebte, ein und nahm das Diplom zur Hand. Gleich bei der ersten Ansicht desselben bemerkte der Fürst sichtlich bewegt: „Ach, das sind ja lauter Erinnerungen an Göttingen! Hier rechts die Namen meiner alten Freunde, hier in der Ecke meine Wohnung im Thurne am Walle.“

— „An der seit einigen Jahren eine Gedentaltel angeheftet ist,“ bemerkte die Deputation. — „Und in der Mitte Ihr schönes, altes Rathhaus, und links in der Ecke?“ — „Das Concilienhaus.“ — „Das Concilienhaus, was ist doch das für ein Gebäude?“ — „Darin besand sich früher das Gerber, von dem Durchschlaucht aber wol keinen Gebrauch gemacht haben werden?“ — „Ja ha! Drei Wochen habe ich darin zugebracht. Es war damals noch die Zeit der staatlichen Verfolgungen der burschenschaftlichen Verbindungen; ich wollte damals gern Frieden mit ihnen haben, konnte aber den Streit nicht hindern, und da ich zufällig eine Charge bei meinem Corps hatte, so mußte ich drei Wochen büßen. Jetzt denkt kein verständiger Mensch mehr an solche Verfolgungen.“ — Nachdem noch vom Gasthause „Die Krone“ und dessen alter Wirthin Bettmann gesprochen worden war, rief der Fürst: „Ah! da hängt ja auch eine Göttinger Mettwurst!“ — „Wir haben viel gewagt, aber denken doch, daß alle diese Erinnerungen an das Göttinger Leben, selbst diese Reminiscenz, dem würdigen Eindruck des Ganzen nicht schaden; es ist eben das Bürgerrechts-Diplom der Universitätsstadt Göttingen.“ — „Nein, nein, vollkommen einverstanden! Und da unsere Kneiporte...“ auf dem Hardenberg hatten wir meinen letzten Abschiedscommer.“ — Inzwischen hatte die Deputation sich wiederholt erhoben, um die an einem solchen Tage (erster Oftertag, Geburtstag und dem Haupttage der Verhandlung des Entlassungsjugendes) doppelt kostbare Zeit des Fürsten nicht länger in Anspruch zu nehmen, war aber eben oft zum Eigenbleiben geneigt.

Die Audienz hatte fast eine halbe Stunde gedauert, als plötzlich in der Thür der Kammerdiener erschien mit der raschen Meldung: „Se. Majestät der Kaiser!“ Der Fürst erhob sich schnell und ging dem Kaiser durch die Vorzimmer entgegen, während die Deputation, das Audienz-Zimmer, in dem die Geburtstags-Geschenke aufgestellt waren, verlassend, sich in einem Vorzimmer aufstellte. Als der Fürst mit dem Kaiser dieses Vorzimmer betrat, um in das Audienz-Zimmer hineinzugehen, bemerkte der Kaiser die Deputation und stellte der Fürst dieselbe vor als eine Deputation von seiner alten Universitätsstadt Göttingen, welche ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen habe.“ Der Kaiser meinte darauf, auf den Fürsten hinweisend: „Meine Herren, der hat bei Ihnen seine Zeit nicht verloren.“ Die Deputation erwiderte: „Wir wünschen uns mehrere solche Studenten.“

— (Herzog Broglie.) Die Persönlichkeit des neuen französischen Premierministers wird von Leopold Richter — einem Pseudonym, hinter welchem sich ein Kenner der gegenwärtigen politischen Zustände jenseits der Vogesen verbirgt — wie folgt charakterisirt: „Der Herzog von Broglie ist eine wenig sympathische Persönlichkeit. Er hat ein breites, erbsahles Gesicht, mehr verpöhlte als kluge Augen und ein Organ, das noch schwächer und unangenehmer ist, als das des Herrn Thiers — was wirklich viel sagen will. Er ist Mitglied der Akademie, ein sehr eleganter Schriftsteller und ein höchst correcter Redner. Selten beisteigt er die Tribune, ohne sich wohl vorbereitet zu haben. Seine Rede ist alsdann nach den Regeln der Kunst construiert. Seine Phrase ist lang und wohlgebaut, doch verhindert dies keinesfalls, daß diese correcten Reden beidende persönliche Angriffe auf die politischen Gegner des Herzogs enthalten. Besonders unangenehm wird er seinen Feinden jedoch dadurch, daß er jene Angriffe mit einem boshaften Lächeln zu begleiten pflegt, welches jedesmal als eine Provocation betrachtet wird und dann die von dem Tribünenpublicum herbeigewünschte Veranlassung zu einem Kammertumulte liefert. Der Herzog von Broglie ist die wirkliche Seele der orleanistischen Partei und erscheint als die geeignetste Persönlichkeit, die Ansprüche derselben schließlich zur Geltung zu bringen. Er besitzt eine Eigenschaft, die in Frankreich selten ist: er ist geduldig. Er hat unter dem Kaiserthum warten gelernt und hat das Kaiserthum fallen sehen; er hat zwei Jahre lang auf den Sturz des Herrn Thiers gewartet und hat diesen im geeigneten Moment mit eigener Hand zu Falle gebracht. Heute bekennet er sich als Partisan des Mac Mahon'schen Septennats; er, der eifrige Orleansist, ist gern bereit, noch länger zu warten, um die Wiederherstellung der constitutionellen Monarchie in diesem Zwischenraum zur Reife zu bringen. Er ist ein gefährlicher Mann für seine Feinde und wird von diesen aufrichtig gefürchtet und gränlich gehaßt.“

— (Zu brennenden Waggons.) Aus Warschau wird der „N. fr. P.“ geschrieben: Der am verfloffenen Sonntag von Warschau nach Petersburg abgelassene Passagierzug gerieth in der Nähe der Station Pjussa in Brand. Ehe man von dem Unfalle noch etwas wahrnahm, stand schon der dritte Waggon hinter der Maschine in hellen Flammen, und vergebens bemühten sich Conducteure und Passagiere nach dem Stillehalten des Zuges, das Feuer zu löschen. Man erreichte mit Hilfe herbeigekletter Bäuerinnen nur so viel, daß nicht auch noch andere Waggons

zerstört wurden; aber der von den Flammen bereits ergriffene brannte bis auf den Grund nieder. Man hatte sich aber in demselben — es war ein Schlafwaggon — notorischerweise der japanische Militär-Agent von Petersburg aufgehalten, und es konnte daher Niemand daran zweifeln, daß der arme Mann verloscht sei. Während man aber nach seinen Ueberresten suchte, kam auf dem Geleise eine von Arbeitern getriebene Drahtseilbahn angefahren, und auf dieser lag mit verbundenem Kopfe und verbundener Hand der — Vermißte. Der Brand hatte ihn im Schlafe überrascht. Als der Duallm ihn endlich weckte, sprang er, roth entschlossen, zum Waggonsfenster ins Feld hinaus, wo ihn gleich darauf Bahnarbeiter fanden. Die Verletzungen des japanischen Militär-Agenten sind zum Glück keine schweren.

— (Brigham Young und seine Neugeborene.) Aus New-York wird unterm 5. Mai geschrieben: Statt der nunmehr glücklich beendigten Verfassungswahlen im Süden beschäftigen uns jetzt Geschichten aus dem Mormonenlande, vom Indianergebiet, aus Washington und der Legislatur unseres eigenen Staates. Der Hohenpriester der Mormonen, Brigham Young, welcher in der Salzsee eine Legion führt wie ein Kaiser, hat in diesen Tagen einen Sieg über seine 19. Frau Anna Elise Young errungen, der ihm selbst viele Tausende Dollars erbrachte, während er die unglückliche Elise, die eigentlich längst vorher hätte wissen sollen, daß sie keine Ehefrau war, in aller Form Rechts zu Concubine machte. Diese Dame hat jetzt auf Ehescheidung und auf Zuerkennung von lebenslänglicher Alimentation geklagt, sie wurde aber von dem Bundesrichter mit ihrer Klage abgewiesen, da die Klägerin selbst eingestanden hatte, daß der graue Sünder und Prophet vor Eingehung des zarten Verhältnisses mit ihr, welches sie irrtümlicherweise Ee nennt, bereits mit 18 Frauen „verehelicht“ war, welche auch heute noch leben und gedeihen. Ehe im Sinne unseres Gesetzbuches war also hier nicht nachweisbar, und das Gericht entschied demgemäß. Inzwischen aber hat sich die Lage Brigham Youngs in anderer Beziehung erheblich verschlechtert. Die Geständnisse, welche der Mormonenälteste Yee jüngst unmitttelbar vor seiner zur Verurteilung der von ihm vor 20 Jahren verübten gräßlichen Missetheaten an einer Emigrantentournee erfolgten Hinrichtung gemacht hat, haben Brigham Young in höchst gravirender Weise als den intellectuellen Urheber jenes Massenmordes hingestellt, und es wird allgemein angenommen, daß Young und seine Genossen demnach in Anklagestand versetzt werden würden. Brigham Young hat daher, wie heute eine Specialdepeche des „Herald“ aus Utah meldet, im Verein mit den Großwürenträgern beschloffen, sich jedem Verurtheilten zu verhaften, mit Gewalt zu widerlegen. Zu diesem Zwecke sind vorgestern von den Commandeuren der berühmten Nauvoo-Region Befehle zur vollständigen Mobilisirung derselben erlassen worden, und muß die Legion längstens am 21. Mai organisiert oder schlagfertig sein.

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 20.) Illustration: Partie aus dem Prater. Nach der Natur gezeichnet von A. Volgt. — Ungarische Schmeicheleien. Auf Holz gezeichnet von Professor W. Zverina. — Die Hauptgeschehnisse der Pestepidemie von Pest. Nach der Natur gezeichnet von Vincenz Kögler. — Uniformirung der türkischen Donau-Armee gezeichnet von Vincenz Kögler. — Alte Burg in Trapezunt. — Nummische Familien stüchten vor den anrückenden Russen. — Bergsturz am Hintersee. Nach der Natur gezeichnet von J. S. Kirchner. — Das Jelinta-Monument in Wien. Nach dem Entwurf des Herrn Professor Wäninger gezeichnet von A. Gatterer. — Text: Bestimmten Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Ein Wintermärchen. — Ungarische Schmeicheleien. — Partie aus dem Prater. — Emancipirt. Novelle von E. v. Schwarze. (Fortsetzung.) — Der orientalische Krieg. Abgibt von Schweitzer-Rosenfeld. — Das Jelinta-Monument. — Die historische Kunstausstellung der k. Akademie in Wien. — Bergsturz am Hintersee. — Uradelig. Roman von B. v. Kapri. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Räsperrung. — Schach. — Silberwästel.

Bereins-Nachrichten.

Einladung

zu der Montag den 4. Juni 1877 um 3 Uhr Nachmittags in der evangelischen Spitalskirche abzuhaltenden

Generalversammlung des Frauenvereins

zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule in Hermannstadt.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsvorsteherin über das 2. Vereinsjahr.
2. Bericht der Cassierin über den von den Rechnungs-Revisorinnen geprüften Vermögensstand des Vereins mit letztem December 1876.
3. Antrag zur weiteren Erhaltung der Dotation von 300 fl. für die vermehrten Schulstunden in der Mädchenschule.
4. Bericht über die beschlossene Anschaffung physikalischer Instrumente für die Mädchenschule.
5. Mittheilung über die abzuhaltenden musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltungen zur Vermehrung der Vereinsinnahmen.
6. Entgegennahme von Anträgen und Wünschen der Vereinsmitglieder.

Der Vereinsauschuß.

Die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Spar- und Vorschuß Confortiums des ersten allgemeinen Beamten-Bereines der österreichisch-ungarischen Monarchie werden darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der in Nr. 115 dieser Zeitung rechtzeitig veröffentlichten statutenmäßigen Kundmachung am 3. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in den Vereinslocalitäten (Bleichergasse) eine Confortial-Versammlung stattfinden wird. Tagesordnung: Abänderung der Confortial-Statuten. Hermannstadt, 30. Mai 1877.

Theater.

Die am Mittwoch stattgehabte Reprise des „Schußgeistes“ erzielte wieder einen anständigen Besuch und hatte auch anderweitigen als Cassenerfolg. Ich habe bei der Premiere die Leistungen der Darsteller besprochen und kann deshalb mich jetzt damit begnügen, zu constatiren, daß sie auf gleichem Niveau standen.

Trangoit Teutsch's „Sachs von Hartenf“ hatte gestern ein großes Publicum herbeigezogen, wie das zu erwarten stand. Als dies Drama in der vorigen Saison vom ersten Male aufgeführt wurde, habe ich mein unbefangenes Urtheil über seinen Werth ausgesprochen und will mich heute nicht wiederholen; die Darstellung betreffend, gestalte ich mir aber ein paar Worte. Die Titelrolle war Herrn Bartl zugefallen, welcher, wie im Vorjahre, damit bei dem Publicum durchgehenden Erfolg hatte, wenn er auch diesmal keine tendenziöse Verballhornung, sondern den ungefährlichen Text des Dichters brachte. Sein äußeres Erscheinen mußte schon für ihn einnehmen und seine Leistung diesen Eindruck steigern.

Ich nenne noch die pflichtvergeßene Comesin Fel. d'Anselm und den Secréar „Kinder“, Herrn Grünberger. Beide hatten Antheil an dem Besuche und hätte ich nur dem Letzteren gerathen, weniger edig, sondern geschmeidig und glatter zu sein; der übrigen Mitwirkenden will ich bei einer etwaigen Reprise des Stückes gedenken oder auch nicht — F.

Telegramm.

Konstantinopel, 31. Mai. (C.-B.) Die Wiedereinnahme Ardahan's durch türkische Truppen wird officiell bestätigt.

Krieg, Heuerung und Viebig.

Das Viebig'sche Fleischextract ist ein wahrer Trost beim Ausbruch eines Krieges: es eignet sich nicht nur zur einfachen und raschen Ver-

„Im Gefolge eines Truppcorps“, schrieb schon vor vielen Jahren der bekannte Chemiker und Philantrop Parmentier, „bietet das Fleischextract dem schwer verwundeten Soldaten ein Stärkungsmittel, welches mit etwas Wein seine durch großen Blutverlust geschwächten Kräfte augenblicklich hebt und ihn in den Stand setzt, den Transport ins nächste Feldhospital zu ertragen.“

„Es gibt keine glücklichere Anwendung dieses Präparates, die sich erdenken ließe“, sagt in gleicher Weise Proust. „Welche kräftigere Arznei, welche mächtiger wirkende Panacee als eine Dosis des echten Fleischextracts, aufgelöst in einem Glase edlen Weins? Die ausgejuchten Leberthieren der Gastronomie sind alle für die verwundeten Kinder des Reichthums. Sollten wir denn nichts in unseren Feldlazarethen haben für den Unglücklichen, den sein Gesicht verurtheilt, für uns die Schrecken eines langen Todeskampfes im Schnee und im Roth der Sumpfe zu erdulden?“

Ein Pfund Fleischextract genügt, um für 128 Mann im Felde, mit Brotschnitten, Kartoffeln und etwas Salz gekocht, eine Fleischsuppe herzustellen, wie sie von gleicher Stärke in den besten Hotels nicht erhalten wird. In Festungen und in der Marine, wo die Mannschafft auf gelagertes und geräucheretes Fleisch angewiesen ist, ist Fleischextract das einzige Mittel, um die wichtigen Bestandtheile, welche dem Fleische beim Einjalen entzogen werden, zu erzeugen, und diesem das vollständige Ernährungsvermögen des frischen Fleisches wiederzugeben.

Neben wir von der theuern Zeit! Zerföhren wir den unter den meisten Hausfrauen verbreiteten, aber irrigen Glauben, wornach Knochen eine besonders gute Bouillon und Suppe liefern sollen, während doch die wesentlichen Bestandtheile der Fleischbrühe und des Fleischextracts den Knochen gänzlich abgehen. Veytere enthalten dagegen neben etwas Fett viel leimgebende oder gelatinirende Substanz, die nämlich, aus welcher auch die Gelee unserer Tafeln besteht, und was man daher durch Auskochen von Knochen erhält, ist der Hauptfache nach weiter nichts als eine bloße Leimlösung, sowie auch die früher viel in Ge-

brauch gewesenen Bouillon- oder Suppentafeln, auch Consomme genannt, ein höchst werthvolles und schwer verdauliches Product darzustellen, das Gewinnucht und Unverstand fast ausschließlich aus Knochen, Knorpeln und Sehnen, d. h. also aus lediglich leimgebenden Stoffen, im Großen fabricirt, und das daher auch nicht das Geringste mit dem heutigen Fleischextracte gemein hat.

Das Fleischextract ist zunächst und vor Allem ein werthvolles Erjatzmittel der Fleischbrühe, das uns gestattet, jeden Augenblick und ohne alle zeitraubenden Vorbereitungen mit Wasser eine Bouillon von beliebiger Stärke herzustellen, und so namentlich auch den Arzt in den Stand setzt, mit eigener Hand dem Kranken eine Kraftbrühe von ganz bestimmter Concentration zu bereiten und selbst zu reichen, während die kräftigen Bouillons der Spitalküchen nur zu häufig auf Kosten der Patienten von Wärtern und Assistenten mit Beschlag belegt werden. Welchen Werth aber ein solches concentrirtes und in seiner compendiosen Form zugleich sehr leicht nachtragbares Präparat im Frieden wie im Kriege darbietet, ist von selbst einleuchtend.

Auch abgesehen hiervon, ist das Fleischextract ein nicht zu unterschätzender Zuwachs unseres Nahrungsmaterials; denn, fügen wir demselben das in seiner Zusammenlegung mit der Fleischfaser identische Pflanzeneiweiß hinzu, oder mit andern Worten, genießen wir in Verbindung mit Fleischextract, Cerealien, z. B. Brot oder auch Hülsenfrüchte, so erhalten wir wieder Fleisch.

Wie sehr man denn auch den Nutzen und Werth des Fleischextracts für Kranke und Gesunde nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern in hohem Grade auch im größeren Publicum und bürgerlichen Haushalte zu schätzen gelernt hat, geht am besten aus dem bedeutenden Consum und der ausgedehnten Verbreitung hervor, welche dasselbe, trotz seiner verhältnismäßig erst kurzen Einführung, schon erlangt hat. Dennoch behaupten wir, ist das fössliche Extract noch nicht genug anerkannt: Viele wissen es nicht richtig zu verwenden und klagen über Theuerheit, wo die größte Ersparnis stattfindet.

Bekanntlich ist in Franz-Ontos in den Laplatastaaten, hauptsächlich auf Anregung des Herrn v. Viebig, des eigentlichen Begründers der Fleischextractfabrication, bereits seit Jahren eine schwunghafte und blühende Fleischextract-Industrie ins Leben getreten, welche alljährlich colossale Quantitäten Extract producirt und jedenfalls so lange fortfahren wird, Europa mit reichlichen Schätzen dieses kostbaren Stoffes zu versorgen, als jene Landstriche noch mit zahllosen Heerden wilder Rinder bedeckt sein werden.

Es ist nur eine humanitäre Pflicht, die Bedeutung des Viebig'schen Fleischextracts zur immer allgemeineren Kenntniß zu bringen und den Gebrauch desselben als eine obligate Verunfuchung hinzuweisen, die in jedem Haushalte, in den Palästen sowohl als in den öffentlichen Wirkthchaften und am privaten Herde als eine der segensreichsten Erfindungen der Neuzeit Anerkennung verdient.

Geschäfts-Anzeige

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat Mai 1877.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Cassaübertrag, Sparcassa-Einlagen, Capitals-Rückzahlungen, Zinsen von Actio-Capitalien, and 3% Stempelgebühr.

Summe der Einnahmen . 181.092 70/100

Ausgaben

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Rückgezählte Einlagen, Angelegte Capitalien, 3% Stempelgebühr für gezahlte Einlagen-Zinsen, Zahlung an der Steuer, and Gehalte, Remunerationen, Unkosten.

Summe der Ausgaben . 144.083 68/100

und es wurde ein Cassa-Rest von . . . . . 37.009 2/100 in den Monat Juni 1877 übertragen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestattetem Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnahme zeigen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Fremdenliste.

Hotel Neurlhrer. Wächmann, Advocat, Jakob Pajos, Theater-Secretär, von Arab; Josef Kirmbäuer, Kaufmann, von Wien; Franz Gebbabny, Reisender, von Bobenbach.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- List of court citations including names like Josef Degan, Schneider in Maros, and others with their respective court cases.

Aufforderungen.

- Public notices and requests for information, including one from Hermannstädter Gerichtshof and another from Maros-Vasvárhelyer Gerichtshof.

Erledigungen.

- Administrative notices regarding school matters and other official business.

Das Geschäfts-Vocal

am großen Ring Nr. 2, vormals Sonnenberg, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vergeben.

Freitag den 1. Juni l. J.: Eröffnung

der Frühbeck'schen Kaltbadeanstalt für den Sommerkurs 1877.

Das Bad besteht aus zwei Abtheilungen, ist den ganzen Tag für Herren und Damen benutzbar und sind die Abkommens-Bedingnisse für aus mehreren Mitgliedern bestehenden Familien besonders günstig gestellt.

Erühbeck's Erben.

Bade-Eröffnung.

Der ergebenste Gefertigte macht die Anzeige, daß die in Heltau befindliche Schwimmschule, welche reines, fließendes Gebirgswasser hat, ferner zugleich stets frisches, ausgezeichnetes Bier, kalte Speisen, sowie prompte Bedienung dem p. t. Publicum bietet, am 3. Juni d. J. eröffnet wird, wozu seine höflichste Einladung macht.

Franz Marschall, Pächter.

!Wanzen-Vertilger!

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver und das patentirte giftfreie Antiputrin

vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Mücken, Flöhe, Motten, Ameisen und Aliegen, sondern zerstört auch vollkommen deren Larven.

Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? Wollen Sie wirklich Geld sparen? Wollen Sie Ihre Felle, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobtesten Antiputrin.

Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot: Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof.

Die Herren Wiederverkäufer in der Provinz werden eingeladen - wenn sie wirklich absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver haben wollen - ihre Bezeichnung bei mir rechtzeitig anzugeben, damit ich noch in der Vase bin, ihre Firmen meinen Annoncen beizufügen.

Heilbar ist Trunkenwahnsinn fensheit, mit und ohne Wissen; glaubhafte Atteste stehen mir zur Seite und leisten für den Erfolg Garantie.

Feststehende und fahrbare Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthsch. Maschinenfabrik.

Agenten!! Zum Verkaufe von Originalen und Antheilscheinen der 1839-er Serien-Lose,

welche jedenfalls schon am 1. September l. J. gewinnen müssen, werden für alle Orte der Monarchie von einem älteren, bestrenommierten Bankhause Agenturen an vertrauenswürdigste Personen (auch an Lotto-Collectanten, Tabak-Exportanten etc.) verliehen.

1864er Promessen, Ziehung am 1. Juni 1877, Haupttreffer 200,000 fl., à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark, oder 218,750 Gulden

Table showing lottery results with columns for Gewinn, Rm., and Gewinn Rm. Lists various prize amounts and their corresponding numbers.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung ist am 13. und 14. Juni d. J. statt und kostet hierzu ein ganzes Orig.-Voss nur Mark 6 oder fl. 3.50

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Kaufmann & Simon, Ban- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

Jodbad Rohrbach (bei Groß-Schenk).

Die Eröffnung dieses vorzüglichen Bades - dessen Restauration einem tüchtigen Gastwirth übergeben ist - findet am 10. Juni d. J. statt.

Nach den bisherigen ärztlichen Erfahrungen hat das betreffende Mineralwasser eine vorzügliche Wirksamkeit entfaltet: 1. Bei den mannigfachen Formen der Scrophulose (Drüsenanschwellungen, Augenentzündungen, Ohrenschmerzen, Hautausschlägen). 2. Bei Gicht und Rheumatischen. 3. Bei veralteten Fällen von Syphilis, den sogenannten tertiären Formen derselben (nächtlichen Knochenschmerzen, Knochenaufreibungen, Caries und Necrose). 4. Bei Menstruationsstörungen und weiblichen Blüthen in Folge von chronischer Gebärmutter-Entzündung (Uterinalinfarct).

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ein hochachtungsvoll Gregor Pototzki, Pächter.

Ersteint: außer der Sonn- u. Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 50 fr., ein Monat 5 fr. Mit Bindung in d. Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr. c. 2. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigenhümer Th. Steinhausen.

Abonnements-Preis bei Herrn J. F. Leonh Buchhändler; in Nr. 128.

Fürst Bismarck. Unter dieser Aufschrift über die Haltung und England.

„Ueber die Wiff die folgenden Mittheilungen früher bekannt gemordene diplomatische Episode der Mittheilungen hat der de um, gestützt auf die vorlamente abgegebenen Erbritannien und Ru sein die Einräumung nach London und St. P. Jede sand insofern Antik etwaige russische Propos aus Graf Schuwalow Bismarck in Verbindung wirtlich mit dem Fürsten empfangen den russischen B ohne alle Zugeständnisse in erster Reihe die Zutangirt seien; von Seiten ein Eingreifen in die Staaten könne Deutsch Was England betrifft, so auf türkischem Gebiete werden; andererseits keine Eroberungen mache Interesse in Asien und es dort gehen wolle. Graf allerdings in Europa auf müsse Rußland schon a seines Bestiges Compensa Rußland lasse jedoch nur es auf Erzerum Verzie Guphrats der Stadt Erz verleihe. Rußland kon lassen, wenn England die Entschlüsse des britisch des Krieges beeinflusst w fügt unser Correspondent Bestimmte Propositionen Plojezt aus nach Lon Hinfichtlich Deiter Aufklarungen bieten. Er zu Gunsten der Türkei an und zu einem Kriege geg Bismarck, würde seine bechnung der Complication das Recht, seine eigenen Allein er wisse, daß Graf zu treten, bis ein entscheide

Wer nie einen Apple begreifen. Der größte K darnach. Jenen berechtigt. Na Grain bestand sie schmächtige nervöse Natur flusse des allzu weichen Her lichen Liebe zu Jda übertr

„Ich kann so nicht l zu Jda's Füßen lag.

„Haben Sie Mittel nicht, welcher Todesangst „Ich schäme Sie mit ich zu hoffen?“

„Hier, nichts mehr. „man kommt, stehen Sie! Sie hatte faum Zeit, ein Logendiner eintrat.

„Im Auftrage des reichen.“

„Hierauf legte er das Stuhl und entfernte sich. „Waldner!“ rief an Dich gestern im Theater un „Ausgezeichnet! 30

aus dem Kün